



# Der Bachelor ersetzt kein Medizinstudium

**Physician Assistant** Ein neuer medizinischer Beruf soll die Praxen entlasten. Doch Hausärzte haben Bedenken



**Weiterbildung: Hausärzte fördern traditionelle Medizinberufe in den Praxen**

**P**raxen stehen leer oder sind so überlaufen, dass sie keine neuen Patienten aufnehmen können. Einige Politiker wollen mit dem „Physician Assistant“ (PA) Abhilfe schaffen: ein medizinischer Assistenzberuf, der vor allem in den USA in Kliniken etabliert ist. Auch in Deutschland setzen manche auf den „Trendberuf“.

Nach einem dreijährigen Studium können PAs eigenständig Patienten behandeln und sollen so den Arzt entlasten. Das entspricht den Aufgaben eines Arztes in Weiterbildung. Zum Vergleich: Dieser hat ein sechsjähriges Vollstudium absolviert, in diversen Fachbereichen Kenntnisse erworben und sammelt in seiner Weiterbildung

zum Facharzt für Allgemeinmedizin weitere fünf Jahre Klinik- und Praxiserfahrung.

Bedenken gegen den Einsatz von PAs erläutert Dr. Markus Beier, Vorstandsvorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes.

## **Der Bayerische Hausärzteverband lehnt einen Physician Assistant in den Hausarztpraxen ab. Warum?**

Ärzte kann man nur durch Ärzte ersetzen. Was wir brauchen, sind zum einen mehr Medizinstudienplätze und eine Abkehr vom Numerus clausus. Das hat auch die Politik erkannt, wie die Gründung der Medizinischen Fakultät in Augsburg und die Einführung der Land-

arztquote zeigen. Zum anderen müssen wir dafür sorgen, dass Medizinstudierende nach ihrem Abschluss auch wirklich in der Versorgung ankommen.

## **Was braucht es dazu?**

Die Bedingungen für die Hausärzte müssen verbessert werden. Auch in diesem Punkt wurden bereits Weichen gestellt, etwa die gesetzliche Sicherung der Hausarztverträge, die Reform des Bereitschaftsdienstes, die weitgehende Abschaffung der Regresse, der Ausbau der Lehrstühle für Allgemeinmedizin und die größere Flexibilität, sich niederzulassen oder fest angestellt in Voll- oder Teilzeit zu arbeiten. Bis diese Maßnahmen alle wirken, vergehen zwar noch Jahre. Wir sehen aber anhand der steigenden Facharztprüfungen im Bereich Allgemeinmedizin, dass wir die Talsohle schon durchschritten haben.

## **Macht es denn nicht Sinn, ärztliche Leistungen zu delegieren?**

Doch, wir machen das ja seit Jahren sehr erfolgreich. Mit der „Versorgungsassistentin in der hausärztlichen Praxis“, der VERAH, haben wir hervorragend weitergebildete Medizinische Fachangestellte in unseren Praxisteamen, die für uns Hausärztinnen und Hausärzte auch Routine-Hausbesuche übernehmen. In Deutschland gibt es bereits mehr als 12.500 VERAHS, die ihre Patienten oft seit Jahren kennen und ▶



**Dr. Markus Beier,**  
Vorsitzender  
des Bayerischen  
Hausärzte-  
verbandes

über eine fundierte praktische sowie theoretische Ausbildung verfügen. In der ambulanten Versorgung gibt es also keinen Bedarf für einen PA.

### **Besitz ein PA mit dem Bachelor-Abschluss keine besondere Qualifikation?**

Ein Bachelor-Abschluss ersetzt weder ein Medizinstudium noch die fundierte Ausbildung zur MFA. Der Deutsche Ärztetag hat deshalb im Frühjahr beschlossen, dass Bewerber eine dreijährige Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf absolviert haben müssen, bevor sie zu einem PA-Studium zugelassen werden. Hieran sieht man deutlich, dass dem PA-Studium wesentliche theoretische wie auch praktische Inhalte fehlen. Ich kann nicht erkennen, welchen Mehrwert ein PA für eine Hausarztpraxis haben soll. Im Gegenteil: Es könnten Stimmen laut werden, PAs in unterversorgten Regionen als Hausarzt-Ersatz einzusetzen. Das wäre eine deutliche Verschlechterung der Versorgung und würde auf unsere unterschiedene Gegenwehr stoßen.

### **Welche Alternativen sehen Sie?**

Wir wollen unsere Praxismitarbeiterinnen weiter stärken und ihre Karrierechancen verbessern. So bieten wir neben der Ausbildung zur VERAH sehr erfolgreich die Weiterbildung zur „Betriebswirtschaftlichen Assistentin in der Hausarztpraxis“ an. Die BEAH ist Profi für die Honorarabrechnungen und damit ebenfalls eine wichtige Entlastung. Außerdem werden wir unseren VERAHs die Option eröffnen, ein Bachelor-Studium neben dem Beruf oder als Fernstudium zu absolvieren. Unser Ziel ist es, die Arbeit in unseren Praxisteams interessant und erfüllend zu gestalten. Mit unseren Hausarztpraxen bieten wir sichere und gute Arbeitsplätze in allen Regionen Bayerns. □

Information



Interessierte Teilnehmer bei der Infoveranstaltung „Fit für die Hausarztpraxis“

# Ohne Medizinische Fachangestellte geht es nicht!

**Ausbildung** Das Berufsbild der MFA ist vielseitig und attraktiv. Außerdem locken Karrierechancen

**D**er Hausärztemangel wird von Politik und Öffentlichkeit stark wahrgenommen. Weniger erfasst ist der zunehmende Mangel an Medizinischen Fachangestellten, kurz MFA. Zu wenige Schulabgänger entscheiden sich für diesen wichtigen und verantwortungsvollen Beruf. Dabei sind MFA für den reibungslosen Ablauf in der Arztpraxis unerlässlich.

Die MFA unterstützen die Ärzte bei Diagnostik und Therapie, indem sie Blut abnehmen, Injektionen verabreichen, Laboruntersuchungen übernehmen und Verbände wechseln. Auch hinter den Kulissen spielen sie eine zentrale Rolle: in der Praxisorganisati-

on, im Terminmanagement und in der Abrechnung ärztlicher Leistungen.

### **Erste Anlaufstelle in der Praxis**

Die MFA haben stets ein Ohr für Ihre Fragen, sind für Sie als Patient/-in erste Anlaufstelle in der Praxis. „Die medizinische Betreuung ohne MFA ist nicht möglich“, betonte Dr. Markus Beier, Vorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes, bei der Informationsveranstaltung „Fit für die Hausarztpraxis – berufliche Chancen für MFA“. Der Bayerische Hausärzteverband hatte dazu im Herbst Ärzte, MFA und Kassenvertreter eingeladen. Mit Martina Stamm-Fibich (SPD) war auch ein Mit-

glied des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestags vertreten.

### Karrierechancen in der Praxis

Die Veranstaltung zeigte, dass die Abschlussprüfung zur MFA der Beginn einer spannenden Karriere sein kann – vor allem in der Hausarztpraxis. Eine Möglichkeit, sich beruflich weiterzuentwickeln, ist die Ausbildung zur Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis (VERAH). „Die VERAH stärkt die Hausarztpraxis als zentralen Ort der Versorgung“, betonte Dominik Baca, Geschäftsführer des Instituts für hausärztliche Fortbildung (IHF).

So kann die VERAH etwa Routine-Hausbesuche übernehmen. Stellt sie dabei Unregelmäßigkeiten fest, informiert sie den Hausarzt, der sich um das weitere Vorgehen kümmert. Durch das Modell zur telemedizinischen Versorgung kann die VERAH während des Hausbesuchs den Hausarzt oder die Hausärztin bei Bedarf dazuschalten. Über Videotelefonie mit einem Tablet-PC wird dann das weitere Vorgehen abgesprochen.

Margit Büttner, Landesvorsitzende Bayern des Verbandes mitarbeitender ArztpartnerInnen e.V. (VmA), hat die Ausbildung zur VERAH absolviert. Sie erklärte: „Als VERAH berate ich auch

bei der Patientenverfügung, mache die Wundversorgung und bin für Medikamentenabgleiche zuständig.“

Wie effektiv die VERAH den Arzt tagtäglich entlastet, berichteten Dr. Oliver Abbushi, Bezirksvorsitzender München, und Annett Märkl, Fachärztin für Allgemeinmedizin. „Mit meiner VERAH kann ich viel mehr Patienten versorgen“, sagte Abbushi. Darüber hinaus fördere die Zusammenarbeit den Teamgeist. Eine enge Bindung zu Arzt und Patienten stärke auch die Berufszufriedenheit der MFA und erhöhe die Wahrscheinlichkeit, dass sie in der Praxis bleibt.

### Verantwortungsvolle Tätigkeit

„Allen, die ein Faible für Zahlen haben, empfehle ich die Ausbildung zur Betriebswirtschaftlichen Assistentin in der Hausarztpraxis“, erklärte Märkl. Mit der Zusatzqualifikation zur BEAH wird die VERAH zum Abrechnungsprofi: Umsatzsteuer, Kassenbuchführung, Abrechnungssysteme – in der Ausbildung vertieft sie ihre Kenntnisse und erwirbt neues Wissen.

Auch eine akademische Weiterentwicklung soll MFA künftig offenstehen, wenn es nach dem Willen des Bayerischen Hausärzterverbandes geht. Angedacht ist ein Bachelor-Studiengang.

Carmen Gandila, MFA und Vizepräsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., rief dazu auf, die Ausbildungsmöglichkeiten zu nutzen: „Das sind interessante Karrierewege. Wir können mehr Verantwortung übernehmen, in die Behandlung der Patienten einsteigen und den Arzt entlasten.“ □

## Haben Sie Interesse?

Wollen Sie einen abwechslungsreichen Medizinberuf mit Zukunft erlernen?

### Das sollten Sie für den Beruf der MFA mitbringen:

- Belastbarkeit
- Zuverlässigkeit
- Freude am Umgang mit Menschen
- Einfühlungsvermögen
- Diskretion
- Lernbereitschaft
- Organisationstalent
- Technisches Verständnis

Die Mittlere Reife oder ein vergleichbarer Abschluss wird empfohlen, ist aber nicht Voraussetzung.

Die Ausbildungsvergütung beträgt 865 Euro monatlich im 1. Ausbildungsjahr und steigt auf 960 Euro im 3. Ausbildungsjahr. Danach erhält die oder der frischgebackene MFA ein tarifliches Einstiegsgehalt zwischen 1.931,56 Euro und 2.897,34 Euro, je nach Tätigkeitsgruppe.

Weitere Infos gibt's beim Berufsverband der medizinischen Fachberufe: [www.vmf-online.de](http://www.vmf-online.de)



Warben in München für den Beruf der MFA: Samar El-Mashharawi, Dr. Oliver Abbushi, Melanie Kern-Glück und Annett Märkl (von links)

# Schutz für den Einzelnen und die Gesellschaft

**Impfen** So vielfältig und effektiv wirkt die Immunisierung

Durch Impfungen schützt man sich in erster Linie natürlich selbst vor ansteckenden Krankheiten. Doch es gibt Menschen, die sich nicht impfen lassen können. Babys beispielsweise sind für manche Impfungen noch zu jung, andere Menschen dürfen aufgrund einer chronischen Erkrankung die eine oder andere Impfung nicht bekommen. Besonders betroffen sind Patienten, deren körpereigenes Immunsystem geschwächt ist oder nicht mehr richtig funktioniert. In diesem Fall sprechen Experten auch von „Immunsuppression“.

## Herdenschutz für alle Menschen

Eine Immunsuppression kann infolge von Krankheiten oder erhöhter Belastung auftreten, aber auch eine gezielte Therapie sein. Vor allem nach einer Organtransplantation oder bei Autoimmunerkrankungen wird diese Behandlung eingesetzt. Eine Ansteckung mit Masern- oder Grippe-Viren ist für Betroffene hochgefährlich und verläuft im schlimmsten Fall tödlich. Sie sind darauf angewiesen, dass die Menschen in ihrem Umfeld geimpft sind und ihnen Schutz vor der Ausbreitung und Ansteckung mit der Krankheit bieten. Man spricht dann von „Herdenimmunität“. Der eigene Impfschutz trägt also gleichzeitig zum Schutz der Gemein-

**Praxis-Poster:  
Hausärzte  
informieren  
kompetent  
zum Thema  
Impfschutz**



schaft bei. Lassen sich ausreichend viele Menschen impfen, wird es möglich, dass einige Krankheiten überhaupt nicht mehr auftreten.

Sie sehen: Auch wenn Sie sich gesund und munter fühlen und eine Impfung bisher nicht in Betracht gezogen haben – jede Impfung trägt auch dazu bei, die Schwächeren in der Gemeinschaft zu schützen.

## Hausarzt als Impfmanager

Bei einer Anhörung des Bayerischen Landtags zum Thema Impfen im vergangenen Herbst machte Impfexperte und Hausarzt Professor Dr. Jörg Schelling darauf aufmerksam, wie wichtig das vertrauliche Gespräch zwischen dem

Patienten und dem impfenden Arzt ist: „Gerade für Risikopatienten ist es wichtig, eine Anlaufstelle beziehungsweise einen ‚Impfmanager‘ zu haben, der die Krankengeschichte im Auge hat und medizinisches Fachwissen mitbringt.“ Dies könne nur die Hausarztpraxis oder die kinderärztliche Praxis leisten.

Wenn Sie Vorbehalte haben oder nicht wissen, welche Impfung für Sie infrage kommt, sprechen Sie mit Ihrer Hausärztin oder Ihrem Hausarzt.

## IMPRESSUM

Herausgeber dieser Beilage:  
Bayerischer Hausärzteverband,  
Orleansstraße 6,  
81669 München  
Druck: Baumann Druck  
GmbH & Co. KG, 95326 Kulmbach